

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius**

Tarangambadi, 11.01.1735-24.06.1735

19. Februar 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180462)

Anno 1735.
Febr.

manchmal nicht angucken, daß er zu keiner Kirche ge-
 kommen, sondern ganz im Gedankem geblieben. Daß
 ihm ihm aber sein Leib mit Todt abgegangen, haben ihm
 einige unserer Geister zugeordnet: Ihn sah ja nun nicht
 mehr noch Kind, und geht auf in unserm Jaser hinein, beküm-
 mert sich doch nicht um unsern Verstand. Er ist lange
 Zeit eingegangen, so er sich dazu bequemen wollte. Doch hat
 er nicht zu dem Unter-Catheter gesagt: warum er stirbt,
 möchte er doch nicht zugeben, daß ihm die Geister, was er
 nicht. Dieser hat ihm Gegenüberstellung gegeben, wie er sich
 um seine liebliche Umstände nicht bekümmern könnte,
 wo er ihm nicht zurecht auf die Viel-Verge auftrug.
 Er war aber wegen seiner, doch aufwachen, und flacht,
 in die Grund-Verfälschung. Gedachten Willkür ist Mann war
 dort einigen Monate gestorben, da unserm Unter-Ca-
 theter ihn auf seinem Kranken-Lager zum Tod zubereit-
 tet, auf Sonntag mit christlicher Ceremonie begraben sollte.
 Dieser hat in ihr Gemüth einen guten Eindruck gegeben,
 daß sie mit sonderbarer Aufmerksamkeit zusehe, und
 das Furcht des Evangelii seine ersten Gesinnung abge-
 wann. Denn da sie ein und andere Hauptstück aus dem
 Catheter des Jaser von dem Worte nach anständig gelernt
 sollte, und nun die Erklärung darüber forschte, ward sie
 gleichsam immer in mehr Verwunderung gesetzt, so oft
 gezeigt wurde, daß die und die Verfälschung in dem Worte
 läge. Ein kranklicher Mann sollte im Gedankem
 seines Krankenleibes liegen, soviel in der Fagade, als zu sein,
 so, den falschen Göttern viele Verwirrungen geben. Als
 aber einige unserer Geister ihm gezeigt, wie das mit
 Ländern bezogenen Worte, wäre, und wie es für seine
 Verstand und für seinen Leib gut seyn würde, dann er
 an den einigen Verstand, Gott und an den Gelehrten des
 Welt gläubig würde; hat er soviel dem Gehör gesagt,
 so, solcher Vorstellung Geför zu geben: was auf, nicht
 seinem Verstand, nicht von dem, die er in der Fagade,
 nicht am weitesten gebracht: welche dem der Geist bei
 ihm und den übrigen immer kräftiger und lebendiger
 machen sollte.

Am 19. Febr. sollte man auf dem Dorfe Sandirapadi Ja,
 begraubt, einigen Geistes, die in dem Geiste sind dasigen

Anno 1735.
Febr.

Cabayummen zusammen kamen, den Lauf zum Reich
Kollid anzubringen. Die Fürst in stiller Aufsichtfamilie zu,
weil die Malabarische Kraft, wie man schon vorher, an ihrer
Gutheit bezichtigt. Vor einigen Wochen bezichtigte auf den Land-
Krieges, daß er an einigen Familien daselbst, mit dem
er Umgang gehabt, eine gute Neigung zum Christenthum
wahrgenommen: er wollte noch vorher vorhergehend an ihnen
zu arbeiten, um ihnen durch die Hindernisse der gebliebenen,
leihen Fürsorge und Vorurtheile durchzuführen. Diese Leute,
gänger der Gemüther sind billig als eine gute Vorbeden-
kung anzunehmen, daß der Kampf zubereit, Eist und freier.
niß doch einmal im Ernst angehen, und dabei Krieg sei,
um ziemlich Abbruch leiden würde. Dassel auf dem zu-
als Gedulde gesellten sich freudige Leute zu ihm. Eine
er fürcht den Vortrag göttlicher Malabarische mit Kalym,
nie an, anders aber mit mehreren Nachdenken. Unter
dieser letzten sagte er ein mal im Absatz vor, wie
ich den einem Herrn als eine anfrichtige Bekämpfung an-
zunehmen ist. Als man ihn neulich zusammen, mit
mehreren Ernst nach dem Reich Kollid zu bringen, zu-
mal da er ihm gleichsam den die Erde gebracht würde;
so gab er erst einem Malabarischen König zum Ansehen:
Was richtig stand, den es fällt Gott. Er wollte damit
zu den seinen gehen, was er für den Weg zum König,
leid hielt. Man fragte ihn darauf: Gibt es denn so,
und ist eine Wandel also beschaffen? Er antwortete: Das
was mag ich nicht zu leisten. Wenn nicht einer in sei-
ner Nachsicht mit einem geringen Vortheil zu schaffen
mag, so kann er nicht anders als liegen und tragen.
Dieses sein Bekämpfung gab Anlaß, ihm und den übrige
den den meisten sündlichen Nachdenken, auf gänzlichen
Wundermögen und selbst aus demselben zu helfen, Vor-
stellung zu thun; und dann vorher zu zeigen, wie es
um durch den Glauben an den Herrn Jesus in
allen diesen völlig geschehen würde, können, in welchem
und auf die ruhige Religion bezichtet sey.

Am 21. Febr. kamen die Missionarien aus Naür, unter
Anstalten zu bringen. Wie zeigte ihnen den Coxen, und
schlugen darin auf Hinz XV. oder Luca XVII. v. 1. Lobte
den, der seinen Knecht bey Nacht aus der Missethätigen
nach